



SwissLife



Stiftung «Perspektiven»
Jahresbericht 2011

Bild Titelseite

Die Kombination von Schul- und Radioprojekten im Kinderdorf Pestalozzi ermöglicht ganzheitliches Lernen mit nachhaltiger Wirkung. Im dorfeigenen Radiostudio oder im mobilen Radiobus werden die Erlebnisse und das erarbeitete Wissen reflektiert und für andere hörbar gemacht. Bild: Regina Kühne/Stiftung Kinderdorf Pestalozzi.

Wort des Präsidenten

Um neun Uhr sitzt das zwölfköpfige Radioteam zusammen, nimmt die Sendungen des vergangenen Tages unter die Lupe, bespricht die heutigen Aufgaben und verteilt die Jobs. Anna und Lina wollen nochmals Aufnahmen machen. Sie schnappen sich Notizblock, Stift und das Aufnahmegerät, das nicht viel grösser ist als ein Handy. Achtung Sendung!



Welcher Radiosender ist das? Wird eine Sendung über die Stiftung «Perspektiven» aufgezeichnet? Nein, wir befinden uns mitten in einem der Schulprojekte der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi. Die Radioarbeit ist ein Teil der thematischen Aus-

bildungswochen, welche Schweizer Schulklassen u. a. die Möglichkeit bieten, Kindern aus dem Ausland zu begegnen, die im Rahmen von Austauschprojekten im Kinderdorf weilen. Beim gemeinsamen Lernen und Wohnen mit fremden Kulturen erfahren sie, was es braucht, kulturelle Vielfalt auch als Chance zu verstehen. Die Kinder lernen, sich kritisch mit ihren eigenen Werten und Verhaltensmustern auseinanderzusetzen. Sie erleben Interkulturalität auf vielfältige Art und Weise und beschäftigen sich mit Themen wie Rassismus, Diskriminierung und Kinderrechten.

In einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft sind Kommunikationsfähigkeit sowie soziale und interkulturelle Kompetenzen Schlüsselqualifikationen. Bei Aufgaben, die es in gemischten Teams zu lösen gilt, lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden. Die Teilnehmenden werden mit anderen Meinungen konfrontiert und können diese gemeinsam ausdiskutieren. Unterstützt von Fachkräften eignen sie sich die Fähigkeiten zur Konfliktlösung, zur Friedensförderung und zur interkulturellen Dialogfähigkeit an. Die Kinder und Jugendlichen sollen lernen, miteinander zu reden, statt gegeneinander zu kämpfen.

Die Kombination von Schul- und Radioprojekten im Kinderdorf Pestalozzi ermöglicht ganzheitliches Lernen mit nachhaltiger Wirkung. Im dorfeigenen Radiostudio oder im mobilen Radiobus werden die Erlebnisse und das erarbeitete Wissen reflektiert und für andere hörbar gemacht.

Anna und Lina sind zurück im Radiobus. Es wird hektisch. Sie werten aus, was sie aufgenommen haben, hören die Beiträge wiederholt an, schneiden, fügen zusammen, schreiben Moderationen, suchen Musik aus. Das Gehörte wird für die Radiohörer umgesetzt. Achtung Sendung! «Hier sind Anna und Lina. Wir haben wieder spannende Geschichten und unsere Lieblingsmusik für euch.»

Die Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life wird die Schul- und Radioprojekte des Kinderdorfes Pestalozzi über die nächsten Jahre begleiten und finanziell unterstützen. Kernthemen und Ziele der Projektwochen kombinieren die Stiftungsschwerpunkte Integration und Bildung in idealer Weise. In fast jeder Schulklasse, jeder Jugendgruppe, jeder Fussballmannschaft, in der Nachbarschaft und auch im Freundeskreis begegnen wir Menschen aus anderen Ländern. In der heutigen Zeit des multikulturellen Zusammenlebens ist es deshalb besonders wichtig, dass Kinder und Jugendliche einen offenen, toleranten und friedlichen Umgang mit verschiedenen Kulturen, Religionen und Traditionen lernen und leben können. Das Kinderdorf Pestalozzi bietet den einzigartigen Rahmen dazu.

Im nachfolgenden Bericht stellen wir Ihnen gerne weitere Organisationen und Projekte vor, die 2011 von der Stiftung «Perspektiven» unterstützt wurden. Mit über einer Million Franken an Vergabungen konnte die Stiftung mithelfen, Perspektiven für Menschen zu schaffen.



Rolf Dörig
Präsident des Stiftungsrats

Leistungsbericht 2011

Das Jahr 2011 war das fünfte volle Geschäftsjahr der Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life. Die Stiftung unterstützte in diesem Jahr 89 Projekte und Organisationen mit über einer Million Franken. Auch in den kommenden Jahren sind Beiträge in einem ähnlichen Umfang vorgesehen.

Finanzen: Das Kapital der Stiftung betrug per 31.12.2011 14 438 057 Franken. Von der Stifterin, Swiss Life, wurden 2011 Beiträge an die Stiftung in der Höhe von 2 Mio. Franken gesprochen.

Projekte: Die 89 Projekte und Organisationen, die im Berichtsjahr von der Stiftung unterstützt wurden, liegen wiederum grösstenteils in den Bereichen Integration und Bildung von Kindern und Jugendlichen. Zudem wurden vermehrt auch Kulturprojekte berücksichtigt. Dabei wurde das Augenmerk vor allem auf die Jugend- und Nachwuchsförderung sowie auf die Kunst- und Musikvermittlung gelegt. Unterstützt wurden auch wieder durch Krankheit, Behinderung oder Alter benachteiligte oder geschwächte Menschen. Zusätzlich hat die Stiftung im 2011 wiederum humanitäre Soforthilfe geleistet und auf die Erdbebenkatastrophe in Japan sowie auf die Hungersnot am Horn von Afrika mit namhaften Spenden reagiert.

Insgesamt sind im Jahr 2011 227 Gesuche eingegangen. Bei 68 Zusagen lag die gesprochene finanzielle Unterstützung unter 10 000 Franken. 21 Zusagen betrafen Projekte, die mit über 10 000 Franken unterstützt wurden. 138 Anträgen konnte aufgrund anderer Prioritäten leider nicht entsprochen werden. Der gesamte Projektaufwand betrug für 2011 1 048 220 Franken. Die Stiftung unterstützte 2011 unter anderem die folgenden Projekte:

Caritas – Projekt «incluso» Das Mentoring-Programm «incluso» der Caritas besteht seit 2002. Es soll die Chancen der Schulabgänger mit Migrationshintergrund auf einen Ausbildungsplatz erhöhen. Das Programm bringt Schulabgänger mit sogenannten Mentoren zusammen. Aufgabe der Mentoren ist es, die Lehrstellensuchenden zu beraten, zu begleiten, zu coachen. Sie stellen die Bewerbungsunterlagen mit ihnen zusammen, üben Bewerbungsgespräche, organisieren Schnupperlehren. 95 % der teilnehmenden Jugendlichen finden dank dieser Unterstützung im Anschluss an das Mentoring-Programm eine Lehrstelle.

Tonhalle Zürich – Kinder- und Jugendengagement Die Tonhalle-Gesellschaft Zürich begann bereits in den Jahren 1928/1929 mit Jugendkonzerten. Diese wurden für die Oberstufe der Volksschule, für die Mittelschüler und für Absolventen der Berufsschulen veranstaltet. Heute umfasst das Angebot für Kinder und Jugendliche Kindermatinee (für Kinder ab 4 Jahren), Familienkonzerte (für Kinder ab 5 Jahren), «Tonhalle Zürich erleben» (für die 2. Klassen der Primarschule), «Blick hinter die Kulissen» und Besuche von Abendkonzerten (für Oberstufenklassen) sowie die Veranstaltungen «TonhalleLATE» für junge Erwachsene.

Züriwerk Das Züriwerk beschäftigt und betreut seit über 40 Jahren geistig behinderte Menschen in Zürich und im Zürcher Oberland. Momentan sind ca. 500 Personen in den Werkstätten der Stiftung beschäftigt. In Zürich-Oerlikon entsteht nun in einem Bürogebäude zusätzlich ein attraktives Verkaufslokal mit Pausennische für die ca. 600 Angestellten der 20 eingemieteten Firmen. Das Angebot besteht aus diversen Dienstleistungen an Firmen- und Individualkunden in dieser Liegenschaft wie z.B. kleine Verpflegungsmöglichkeiten, Botengänge, Getränkeservice, Packaufträge. Unter der Leitung von zwei Fachkräften entstehen im 1. Quartal 2012 ca. zehn Arbeitsplätze für Menschen mit Leistungseinschränkungen.

Sorebo – Verein für Ausbildung, Arbeit und Integration Der Verein Sorebo setzt sich zum Ziel, angepasste Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen, an denen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit ihrer Andersartigkeit und ihren speziellen Bedürfnissen, die sich aus Leistungs- und Lernbeeinträchtigungen, psychischen Störungen und Behinderungen oder sozialer Verhaltensauffälligkeiten ergeben, zum freien Arbeitsmarkt hingeführt werden können. Sorebo bietet individuelle Berufs- und Integrationsmassnahmen, Abklärungen, Arbeitstrainings und Job Coachings an, welche den Teilnehmenden die Integration respektive die Reintegration in den Berufsalltag ermöglichen.

Epi-Suisse/ParEpi – Ferienlager für Kinder mit Epilepsie Wer mehr über seine Krankheit weiss, kann besser damit umgehen und letztlich auch seine Lebensqualität entscheidend verbessern. Epi-Suisse engagiert sich umfassend für die Anliegen von Epilepsiebetroffenen und deren Angehörigen. Die Epilepsie ist eine weit verbreitete Krankheit. Bei Kindern ist sie mit grossem Abstand die häufigste chronische Erkrankung. ParEpi bietet zwei Ferienlager pro Jahr für epilepsie-betroffene Kinder und deren Geschwister an. Zum Grundprinzip dieser Ferienlager zählt das Zusammensein von gleichaltrigen Kindern mit und ohne Epilepsie unter der Betreuung von geschultem Personal. Aktivitäten wie auch Lokalitäten werden von Jahr zu Jahr neu festgelegt.

Schweizerisches Rotes Kreuz – Soforthilfe für Erdbebenopfer in Japan Das starke Erdbeben und der dadurch ausgelöste Tsunami vom 11. März zerstörten weite Teile der Nordostküste Japans. Rund 300 000 Menschen mussten flüchten. Die Folgen des Bebens für die Menschen und für die Umwelt sind gravierend. Innerhalb weniger Stunden nach der Katastrophe hat das Rote Kreuz mehrere medizinische Teams in die betroffenen Gebiete entsandt und seine Rotkreuzspitäler für die Aufnahme von verletzten Personen vorbereitet. Die dringendsten Nothilfeaktionen waren die Evakuierung von Menschen aus dem Katastrophengebiet, die Verteilung von Mahlzeiten an Obdachlose, die medizinische Versorgung von Verwundeten. Das Rote Kreuz steht in engem Kontakt mit der Glückskette, dem DEZA sowie der Caritas, was die Realisierung gemeinsamer Wiederaufbauprojekte betrifft.

Médecins sans Frontières – Hungersnot am Horn von Afrika

Im Sommer spitzte sich die Situation in Ostafrika immer weiter zu. Die aufkommende Dürre in Somalia führte zusammen mit den Leiden des anhaltenden Krieges zu einer humanitären Krise und zu einer grossen Hungersnot. Mehrere Hunderttausend Menschen sahen sich mit äusserst prekären Bedingungen hinsichtlich Gesundheit und Ernährung konfrontiert. Médecins sans Frontières hat die unermüdliche Hilfe von somalischen und internationalen Mitarbeitenden vor Ort unterstützt. Es wurden Nahrungsmittel und Wasser verteilt, Gesundheitsposten und Flüchtlingslager eingerichtet.

Stiftungsrat: Der Stiftungsrat ist im Berichtsjahr wiederum zu drei Sitzungen zusammengekommen. Im Zentrum dieser Sitzungen stand – auf der Grundlage der ausführlichen Abklärungen durch die Geschäftsstelle – die Behandlung der einzelnen Gesuche. Zudem hat der Stiftungsrat die statutarischen Geschäfte (Jahresrechnung, Jahresbericht, Bericht der Revisionsstelle) behandelt. Regelmässig beurteilt der Stiftungsrat an seinen Sitzungen zudem den Erfolg der Unterstützung. Dabei wird sowohl die Effektivität als Mass der Wirksamkeit als auch die Effizienz, also die Wirtschaftlichkeit des Mitteleinsatzes, beurteilt. Auf dieser Grundlage und anhand konkreter Einzelfälle legt der Stiftungsrat für die Behandlung einzelner Gesuchskategorien die Politik der Stiftung fest. Schliesslich beschäftigt sich der Stiftungsrat auch intensiv mit allen finanziellen Fragen (inkl. Anlagerichtlinien, die regelmässig geprüft und allenfalls angepasst werden) und überprüft die Tätigkeit der Geschäftsstelle. Die Mitglieder des Stiftungsrats arbeiten unentgeltlich. Die Geschäftsführung wird nicht von der Stiftung, sondern von der Stifterin entlohnt.

Die Stiftung wird ihre Ausschüttung im bisherigen Rahmen – also zwischen 1 und 1.3 Mio. Franken pro Jahr – fortsetzen, selbst wenn dies über die Jahre zu einer Reduktion des Stiftungsvermögens führen sollte.

Stiftungsrat

Die Mitglieder des Stiftungsrates werden durch die Stifterin bestimmt. Der Stiftungsrat konstituiert sich selbst. Die Amtsdauer der Stiftungsräte beträgt drei Jahre. Die während einer Amtsperiode neu ernannten Mitglieder sind für den Rest der laufenden Amtsperiode gewählt. Die Amtsdauer endet mit der Beschlussfassung über die Abnahme der Jahresrechnung.

Präsident

Rolf Dörig
Präsident des Verwaltungsrats, Swiss Life

Vizepräsident

Urs Lauffer
Partner Lauffer & Frischknecht
Unternehmensberatung für Kommunikation, Zürich
Mitglied des Zürcher Kantonsrates

Mitglieder

Bruno Pfister
Präsident der Konzernleitung, Swiss Life

Hans-Peter Conrad
Sekretär des Verwaltungsrats und General Counsel,
Swiss Life

Christian Pfister
Leiter Group Communications, Swiss Life

Sekretär und Geschäftsführerin

Monika Diem-Bärtsch

Weitere Informationen und Kontakt

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

Adresse

Stiftung «Perspektiven»
von Swiss Life
Postfach 2831
8022 Zürich
Telefon 043 284 77 55

Jahresrechnung 2011

Bilanz

Währung CHF

Aktiven per 31.12.	2011	2010
Flüssige Mittel	42 163	85 872
Guthaben bei Swiss Life AG	11 407 205	10 359 116
Forderungen	21 749	5 019
Umlaufvermögen	11 471 117	10 450 007
Finanzanlagen	2 966 940	3 070 178
Anlagevermögen	2 966 940	3 070 178
Total Aktiven	14 438 057	13 520 185

Passiven per 31.12.	2011	2010
Passive Rechnungsabgrenzung	-	-
Kurzfristiges Fremdkapital	-	-
Stiftungskapital	1 000 000	1 000 000
Erarbeitetes freies Kapital	12 520 185	11 786 401
Jahresgewinn/Zuweisung an freies Kapital	917 872	733 784
Organisationskapital	14 438 057	13 520 185
Total Passiven	14 438 057	13 520 185

Jahresrechnung 2011

Betriebsrechnung

Währung CHF

	2011	2010
Zuwendungen von Swiss Life	2 000 000	2 000 000
Total Beiträge	2 000 000	2 000 000
Unterstützungsbeiträge Bereich		
Bildung/Wissenschaft	-170 860	-156 000
Kinder/Jugend	-290 000	-313 076
Krankheit/Invalidität	-190 750	-215 491
Weltweit tätige Hilfsorganisationen	-100 000	-100 000
Arbeitsmarktmassnahmen	-126 000	-86 000
Kultur	-122 500	-
Alter	-14 500	-
Weitere	-33 610	-129 500
Projektaufwand	-1 048 220	-1 000 067
Verwaltungsaufwand	-2 080	-1 076
Total Aufwand für die Leistungserbringung	-1 050 300	-1 001 143
Betriebsergebnis	949 700	998 857
Ertrag aus Finanzanlagen	146 167	136 859
Aufwand aus Finanzanlagen	-177 572	-394 706
Finanzaufwand	-423	-7 226
Finanzergebnis	-31 828	-265 073
Jahresgewinn	917 872	733 784
Zuweisung an freies Kapital	-917 872	-733 784
Jahresergebnis nach Zuweisung	-	-

Geldflussrechnung

Währung CHF

	2011	2010
Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG am Anfang des Jahres	10 444 988	4 446 782
Beiträge von Swiss Life	2 000 000	2 000 000
Unterstützungsbeiträge bis CHF 10 000	-286 720	-263 067
Unterstützungsbeiträge über CHF 10 000	-761 500	-737 000
Verwaltungsaufwand	-2 080	-1 076
Geldfluss aus/in Forderungen/Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	-	53 504
Geldfluss aus Betriebstätigkeit	949 700	1 052 361
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	-	-
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	54 680	4 945 845
Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG am Ende des Jahres	11 449 368	10 444 988

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

Währung CHF

	31.12.10	Gewinn- verwendung	Jahresgewinn	31.12.11
Mittel aus Eigenfinanzierung				
Stiftungskapital	1 000 000	-	-	1 000 000
Erarbeitetes freies Kapital	11 786 401	733 784	-	12 520 185
Bilanzgewinn	733 784	-733 784	917 872	917 872
Organisationskapital	13 520 185	-	917 872	14 438 057

Anhang zur Jahresrechnung

Allgemeine Rechnungslegungsgrundsätze

Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung und Rechnung über die Veränderung des Kapitals werden gemäss den Vorschriften der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (FER 21, für gemeinnützige Nonprofit-Organisationen) erstellt und entsprechen dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen. Die Jahresrechnung entspricht den tatsächlichen Verhältnissen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Bilanzpositionen erfolgt zu Marktwerten am Bilanzstichtag.

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen werden von Swiss Life Asset Management nach einer vom Stiftungsrat erstellten Richtlinie verwaltet. Sie bestehen aus Hedge Funds und wurden zu Jahresschlusskursen gemäss Anlageverzeichnis bewertet.

Die Finanzanlagen lassen sich in folgende Kategorien aufteilen:

Kategorie	Buchwert 2011 in CHF	Buchwert 2010 in CHF
Hedge Funds	2 966 940	3 070 178
Total Finanzanlagen	2 966 940	3 070 178

Grundsätze zur Geldflussrechnung

Flüssige Mittel und Guthaben bei Swiss Life AG stellen die Liquiditätsreserve der Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life dar. Die Geldflussrechnung zeigt die Veränderung dieser Position. Die Geldflussrechnung wird nach der direkten Methode erstellt.

Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat wird regelmässig über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage informiert und nimmt periodisch eine Risikobeurteilung vor. Den identifizierten Risiken wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr angemessen Rechnung getragen.



Bericht der Revisionsstelle
zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der
Stiftung „Perspektiven“ von Swiss Life für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen in den Berei-
chen Gesundheit, Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport
Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) (Seiten 7 bis 10) der Stiftung „Perspektiven“ von Swiss Life für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen in den Bereichen Gesundheit, Wissenschaft, Bildung, Kultur und Sport für das am 31.12.2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht (Seiten 4 bis 5) nicht der Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Stiftung vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt. Ferner sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

PricewaterhouseCoopers AG

Ray Kunz
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Reto Zemp
Revisionsexperte

Zürich, 16. Februar 2012

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)



SwissLife
So fängt Zukunft an.

Stiftung «Perspektiven»
von Swiss Life
Postfach 2831
8022 Zürich
Telefon 043 284 77 55